

furchtbaren Griff. Als seine Hand auf dem Türgriff ruhte, wurde er zurückgehalten.

„Sie haben Glück gehabt“, sagte Herr Ward. „Wenn ich gewollt hätte, würde ich Ihnen die Muskeln aus dem Arm gerissen und in den Papierkorb dort geworfen haben.“

„Ja“, sagte Dave, und in seiner Stimme zitterte tiefste Überzeugung.

Er öffnete die Tür und ging. Der Sekretär sah ihn fragend an.

„Herrgott!“ war alles, was Dave hervorbringen konnte, und dann verschwand er aus dem Kontor und aus dieser Geschichte.

*

James G. Ward war vierzig Jahre alt, ein erfolgreicher Geschäftsmann und sehr unglücklich. Vierzig Jahre lang hatte er vergebens versucht, ein Problem zu lösen, das in ihm selbst bestand und das ihm mit den Jahren immer größere Leiden verursachte: Zwei Seelen wohnten in ihm, und jede dieser Seelen war zeitlich mehrere tausend Jahre von der andern getrennt. Sein eines Ich war das eines Mannes von moderner Erziehung, sein anderes Ich das eines Wilden, der unter den primitiven Verhältnissen, die vor mehreren tausend Jahren herrschten, lebte. Welches Ich aber er selber und welches der andere war, das konnte er nie feststellen.

In seiner Kindheit war er ein Rätsel für seine Eltern und für die Hausärzte gewesen, aber sie waren der wirklichen Ursache seines seltsamen unregelmäßigen Benehmens nie nahegekommen. So konnten sie weder seine Schläfrigkeit am Vormittag noch seine Aktivität in der Nacht begreifen. Wenn sie ihn nachts auf den Korridoren herumlaufen, über schwindelnd hohe Dächer oder in den Bergen klettern sahen, erklärten sie ihn für einen Schlafwandler. Tatsächlich war er vollkommen wach und stand nur unter dem Einfluß seines vorhistorischen Ichs, das ihn zwang, des Nachts umherzuschweifen.

Wenn die Dämmerung kam, wurde er

wach. Die vier Wände des Zimmers irritierten ihn, und er fühlte sich eingesperrt. Die Nacht rief ihn.

Aber niemand verstand ihn, und niemals versuchte er, eine Erklärung dafür zu geben. Man nannte ihn einen Schlafwandler und traf demgemäß seine Maßregeln, die sich aber als zwecklos erwiesen. Mit den Jahren wurde er schlauer und verbrachte den größten Teil der Nächte im Freien, so daß sein anderes Ich sich entwickeln konnte. Die Folge war, daß er am Vormittag schlief. Lernen und Schulgang gab es nicht am Morgen, aber man fand heraus, daß er bei Privatlehrern am Nachmittag etwas lernen konnte. Auf die Weise wurde sein modernes Ich erzogen und entwickelt.

Doch er blieb als Kind immer ein Rätsel. Er galt für grausam, boshaft und ganz gefühllos. Die Hausärzte erklärten ihn für eine geistige Mißgeburt und ein degeneriertes Individuum. Die wenigen Kameraden, die er hatte, fanden ihn seltsam, aber sie hatten alle Angst vor ihm. Er konnte besser klettern, schwimmen, laufen als sie alle, und keiner wagte, mit ihm anzubinden. Seine Stärke war zu furchtbar, und in der Wut war er wie wahnsinnig.

Als er neun Jahre alt war, lief er von Hause weg in die Berge, wo er sieben Wochen lang nachts umherstreifte, bis er gefunden und heimgebracht wurde. Am meisten wunderte man sich, daß er imstande gewesen war, sich am Leben zu erhalten und sogar bei guter Körperverfassung zu bleiben. Man wußte nichts von den Kaninchen, die er getötet, von den jungen und alten Wachteln, die er gefangen und verzehrt, von den Hühnerhäusern der Bauern, die er geplündert, und von dem Versteck, das er in einer Höhle gefunden hatte.

Als er die Schule absolviert hatte, schickte sein Vater ihn in seiner Verzweiflung zu den Cowboys auf einer Viehranch nach Wyoming. Nach drei Monaten gestanden die braven Viehzüchter, daß sie nicht mit ihm fertig werden könnten, und telegraphierten seinem Vater, daß er den wilden Mann heim-